

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859**

23.1.1859 (No. 20)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 23. Januar.

Nr. 20.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufsgebühren: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 22. Jan.** In den jüngst vergangenen Tagen ist wieder eine Arbeit des statistischen Bureau's bei groß. Ministerium des Innern dahier veröffentlicht worden, welche die Aufmerksamkeit in weiteren Kreisen zu erregen wohl geeignet sein dürfte. Es ist das 9. Heft der „Beiträge zur Statistik der innern Verwaltung des Großherzogthums“, enthaltend: die Gemeinden des Landes, deren Vermögensverhältnisse, Einnahmen und Ausgaben. 1. Hälfte, Seekreis und Oberhainkreis.

Das Werk, das an korrekter, reiner und eleganter Ausführung und Ausstattung nichts zu wünschen übrig läßt, und der Verlagsoffizier der Ch. Fr. Müller'schen Hofbuchdruckerei dahier, welche demselben alle Liebe und Sorgfalt zugewendet, sehr zur Ehre gereicht, stellt in 47 Druckbogen in einer Masse von übersichtlich gehaltenen Detailangaben den ökonomischen Zustand der einzelnen Gemeinden des Landes ganz erschöpfend dar, so daß nicht leicht eine Frage hierüber, so weit sie nur überhaupt ein allgemeines Interesse darbieten mag, darin unbeantwortet bleiben wird.

So viel uns bekannt, besitzt noch kein anderes Land eine Statistik dieser Art, und wenn dies Werk, was in aller Wähe der Fall sein dürfte, vollständig beendigt ist, und wenn namentlich auch die Einleitung, welche eine kurze und faßliche Darstellung der Verfassung, Verwaltung, überhaupt der gesetzlichen Normen und Einrichtungen der Gemeinden bringen soll, erschienen sein wird, so dürfte eine Grundlage geschaffen sein, welche Allen, die sich mit den ökonomischen Gemeindeverhältnissen amtlich oder sonst aus einem Anlaß beschäftigen oder solche Materialien zu allgemeinen Untersuchungen und Kombinationen gebrauchen, wesentlichen Nutzen und eingehende Aufschlüsse gewährt, zumal alle Angaben auf den sorgfältig erhobenen, geprüften und gesicherten amtlichen Nachweisen beruhen. Ist auch vorerst das Ganze nur auf das Ergebnis eines Jahres gebaut, so sind doch viele sehr wesentliche Punkte der hier behandelten ökonomischen Verhältnisse der Gemeinden nicht leicht einem Wechsel unterworfen, sondern meist bis zu einem gewissen Grad von stabiler Beschaffenheit, so daß die Publikation einen dauernden Werth behalten dürfte, und namentlich dann, wenn später auf neuere Erhebungen gegründete gleiche Darstellungen erscheinen, durch Vergleichung fruchtbringend werden möchte.

Wenden wir uns zu dem Inhalte selbst, so ist solcher ein nicht minder erfreulicher. Es ist hier der Ort und der Raum nicht, in das große Detail aller dieser numerischen Angaben irgendwie näher einzugehen oder Folgerungen daraus zu ziehen; dies mag anderweitigen Untersuchungen vorbehalten bleiben; es genügt, hier unsern Lesern nur ganz im Allgemeinen einige übersichtliche Zusammenstellungen vor Augen zu legen, woraus sie sich ein Gesamtbild der Gemeindezustände unseres Landes zu machen im Stande sein und wodurch sie zugleich auf den reichen Inhalt des Werkes aufmerksam gemacht werden.

Die laufenden Gesamteinnahmen betragen im Jahr 1854 im Seekreis 1,001,358 fl., im Oberhainkreis 1,509,981 fl. Davon wurden aufgebracht, durch Beiträge zu den Gemeindebedürfnissen im Seekreis 460,913 fl., im Oberhainkreis 662,803 fl., und zwar mittelst Auflagen auf die Bürgermengen im Seekreis 47,450 fl., im Oberhainkreis 26,331 fl.; durch Gemeindesteuern im Seekreis 367,839 fl.,

im Oberhainkreis 563,671 fl.; sonstige Beiträge des Staats und anderer Fonds, Verbrauchssteuern u. im Seekreis 45,623 fl., im Oberhainkreis 72,800 fl. (Die vom 100 fl. Steuerkapital erhobenen Umlagen sind für die Jahre 1854 und 1857 für jede einzelne Gemeinde angegeben, und es ist bei der Vergleichung beider Jahre die erfreuliche Wahrnehmung zu machen, daß in vielen Gemeinden die Umlagen des Jahres 1857 beträchtlich niedriger stehen, als jene von 1854. Eine Vergleichung mit dem neuesten Stand vom Jahr 1859 würde, wie nicht zu zweifeln, noch günstigere Ergebnisse liefern.) Der Rest der Gesamteinnahmen, welcher die Beiträge zu den Gemeindebedürfnissen weit übersteigt, beträgt im Seekreis 540,445 fl., im Oberhainkreis 847,178 fl., und bildet größtentheils den Ertrag des Gemeindevermögens. Hiervon heben wir namentlich hervor: den Ertrag aus Gebäuden und Gewerbeeinrichtungen im Seekreis mit 15,327 fl., im Oberhainkreis 21,142 fl.; von Aekern und Wiesen im Seekreis 52,593 fl., im Oberhainkreis 134,431 fl.; von Waldungen im Seekreis 221,993 fl., im D.K. 419,608 fl.; von sonstigen Liegenschaften, Gefällen u. im S.K. 20,503 fl., im D.K. 21,661 fl.; Zinsen von ausstehenden Kapitalien im S.K. 37,508 fl., im D.K. 54,276 fl.; die übrigen Einnahmen rühren von Laren, Marktaufgaben, Jagdpacht, Pflastergeldern, Weiden, Fahrnisserlös u. her.

Die laufenden Gesamtausgaben betragen in demselben Jahre im Seekreis 1,063,741 fl., im Oberhainkreis 1,676,537 fl. Unter diesen Ausgaben sind namentlich enthalten: auf Gebäude und Liegenschaften, die einen Ertrag abwerfen, im S.K. 127,023 fl., im D.K. 185,989 fl.; auf Gebäude und Liegenschaften ohne Ertrag im S.K. 54,346 fl., im D.K. 84,270 fl.; auf Damm-, Fluß-, Brücken- und Wegbauten im S.K. 125,356 fl., im D.K. 161,926 fl.; auf Kirchen- und Schulanstalten im S.K. 100,212 fl., im D.K. 159,077 fl., auf die Sicherheits-, Gesundheits-, Feuer-, Maß- und Gewichtsbüro, Gemarkungs- und Armenpolizei im S.K. 207,189 fl., im D.K. 462,878 fl., worunter die Armenpolizei im S.K. mit 116,279 fl., im D.K. mit 323,592 fl.; Gehalte, Gehalts u. der Gemeindebeamten im S.K. 94,340 fl., im D.K. 133,915 fl.; auf den Viehhandel im S.K. 39,037 fl., im D.K. 25,859 fl.; Zinsen von Schuldkapitalien im S.K. 98,672 fl., im D.K. 121,322 fl.; Abgang, Verlust und Nachschuß im S.K. 51,260 fl., im D.K. 101,906 fl. u.

Das Gemeindevermögen nach dem Stande am 1. Januar 1855 betrug im Seekreis 14,152,934 fl., im Oberhainkreis 21,120,092 fl. und nach Abzug der Schulden im S.K. mit 2,486,029 fl., im D.K. mit 3,100,272 fl., das reine Vermögen im S.K. 11,666,904 fl., im D.K. 18,019,820 fl. Darunter sind begriffen: Gebäude und Gewerbeeinrichtungen, Werthanschlag im S.K. 2,232,210 fl., im D.K. 2,833,312 fl.; Acker und Wiesen: im S.K. 40,778 Morgen, Werthanschlag 3,376,568 fl., im D.K. 24,626 Morgen, Werthanschlag 4,657,506 fl.; Waldungen: S.K. 127,304 Morgen, Werthanschlag 5,691,587 fl., D.K. 159,324 Morgen, Werthanschlag 9,866,265 fl.; sonstige Liegenschaften, Weiden u., S.K. 20,217 Morgen, Werthanschlag 370,780 fl., D.K. 34,841 Morgen, Werthanschlag 358,760 fl.; Grundstücke und Berechtigungen: Werthanschlag S.K. 343,366 fl., D.K. 219,819 fl.; Geräthschaften, Werth nach dem Inventar, S.K. 597,603 fl., D.K. 1,074,845 fl.; ausstehende Kapitalien: S.K. 520,983 fl., D.K. 735,868 fl.; Einnahmerrückstände und Kassenvorrath:

S.K. 972,806 fl., D.K. 1,353,251 fl. Unter den oben genannten Schulden sind enthalten: Heimzuzahlende Kapitalien S.K. 2,140,604 fl., D.K. 2,577,377 fl.; Ausgabestelle S.K. 327,774 fl., D.K. 420,227 fl. Die Steuerkapitalien nach dem Gemeindekataster von 1854 betragen, und zwar: jene der Ortsbürger und der ihnen hinsichtlich der Gemeindesteuer-Entrichtung Gleichgestellten S.K. 85,391,715 fl., D.K. 170,175,160 fl.; der Ausmärker und staatsbürgerlichen Einwohner S.K. 15,762,235 fl., D.K. 27,139,190 fl.; zusammen S.K. 101,153,950 fl., D.K. 197,314,350 fl.; der Stand der vom Kataster ausgeschlossenen (umlagefreien) Steuerkapitalien war im S.K. 8,122,135 fl., D.K. 12,036,310 fl.

Bürgermengen bestehen im S.K. in 326, im D.K. in 296 Gemeinden und Ortshäufen; das Flächenmaß des Aemtergutes beträgt im S.K. 31,211, im D.K. 15,786 Morgen; die Zahl der Bürger und Bürgerwitwen, die dasselbe im Genuß hatten, betrug (im Jahr 1854) im S.K. 23,022, im D.K. 19,997; aus den Gemeindegewaldungen bezogen Holzgaben u. im S.K. 22,665, im D.K. 33,112 Bürger und Bürgerwitwen, und es wurden im Ganzen von diesen bezogen im S.K. 44,657 Klafter Scheitholz, 865 Klstr. sonstiges Holz, 602,207 Wellen, 8,440,000 Stücke Torf, im D.K. 37,411 Klstr. Scheitholz, 1903 Klstr. sonstiges Holz u., 1,859,747 Wellen.

Das Flächenmaß der Gemarkungen beträgt im S.K. 980,979 badische Morgen oder 64,869 □Meilen, im D.K. 1,115,568 badische Morgen oder 73,192 □Meilen. Befuß der Vergleichung fügen wir noch bei, daß sich die Zahl der Bewohner nach der 1855r. Zählung — die 1858r. ist noch nicht zusammengestellt — im S.K. auf 194,066, im D.K. auf 334,750 belief.

**Heidelberg, 21. Jan.** Der schnelle Uebergang der kalten in eine gelindere, wirkliche Frühlingswitterung hat die Thätigkeit der Eiskellerbesitzer so sehr angeregt, daß sie sich in den letzten Tagen in aller Eile des noch vorräthigen Eises im Nedar bemächtigt, um ihre Räumlichkeiten zu füllen. Es stellt sich jetzt immer mehr heraus, wie notwendig das Eis als Heilmittel ist, und deshalb wäre es wohl an der Zeit, daß alle Gemeinden, denen eine Ausgabe von einigen hundert Gulden nicht schwer fällt, im Interesse der leidenden Einwohner solche Eiskeller anlegen würden. Fast in jedem Orte gibt es alte Brannen, die wenig gebraucht werden; sie liegen sich wohl mit geringen Kosten zu Eiskellern verwenden. — Mit dem Eintritt der wärmeren Witterung ist auch wieder die Schifffahrt auf dem Nedar recht lebhaft geworden, namentlich werden Kolonialwaren und Steinkohlen in großen Massen stromaufwärts gefahren.

**Mannheim, 21. Jan. (Mannh. Z.)** Dem Vernehmen nach wird der Waghäuser Brandschaden am 28. d. M. definitiv festgestellt und die Sache von den verschiedenen Versicherungsgesellschaften vereinigt werden. Es wird uns mitgetheilt, daß die Gewerbeeinrichtung der abgebrannten Raffinerie und beschädigten Rohzuckerfabrik, sowie die Materialien und die in Fabrikation begriffenen fertigen Zucker und Zuckerfabrikate in diesen Gebäuden auf die Summe von 1,230,000 fl., die Dampfmaschinen, Pumpwerke, kupfernen und eisernen Röhren, Dampfessel und Feuerungsgeräte aber auf 118,500 fl. veranschlagt waren, und zwar bei folgenden Gesellschaften mit den beigezeichneten Summen: 1) Dem Verthe-

## Eine lustige Reise.

Stützenblatt von Elise Polko.

An einem hellen Apriltage, Anno 1760 etwa, rollten zwei schwerfällige, dickledige Karossen, mit Postpferden bespannt, aus dem Reusbüttel Thor von Wien und schlugen die Straße ein, die nach Italien führt. Die Sonne lugte so schelmisch hinter den dünnen Frühlingswolken hervor, als wollte sie sagen: „wartet nur ein Weilchen, bald werfe ich diese Schleier weg und dreue euch tüchtig auf den Pelz!“ In der Luft schwirrte es leise wie fern heranziehender Lerchenjubel, und die Erde und die Bäume würden gar zu gern schon Frühlingsglocken gemacht haben hätte der Schneider Lenz die grünen Kleider nur schon geliefert. Aber das war wieder die alte Noth — noch Nichts war fertig — er täuschte wieder Alle aufs Neue, wie er sie schon tausendmal getäuscht, und doch vertieften sie sich immer wieder auf ihn. Er verstand auch gar zu gut die Kunst der Ueberredung, und die neuesten Moden kannte ja Niemand so genau wie er. Diesmal sah's freilich ganz absonderlich schlimm aus. Die grünen, weißen und bunten Röschchen hatten auf den ersten April allesamt fertig sein sollen — aber o ach! wie wenig war fertig geworden. Da stand ein Strauch, dem der Lenz zwar eine grüne Cravatte umgelegt, dem aber noch — es läßt sich nur verkloppeln erzählen — die Posen fehlten; hier vor ein Naisglockchen gar im blanken Dombusch und barre zitternd vor Aergern des grünen Leberkleides, — dort deckte ein alter Kastanienbaum seine riesigen Glieder nur zur Noth mit einem hellgrünen Mantelchen, das nirgends zulangen wollte, und die Primeln warteten mit Ungeduld, in Lächer eingewickelt, auf ihre bunten Jacken. — Da hatten es doch die Menschen besser, die da in den sonnigen Morgen hinausfahren und beglücklich aus den Rauschensternen schauten, die hatte ein Wiener Schneider äußerlich zierlich und sauber ausgeschiffert. Aus dem Fenster des ersten Wagens lächelte ein ganz besonders hübsches Frauengesicht in der vollen Blüthe des Lebens, mit braunen großen Augen und fein gepudertem Haar. Sie hatte sich in einen Atlas-

mantel von dunkelblauer Farbe gewickelt, aus dessen Kapuze, die mit reichen Spitzen besetzt war, das runde Gesicht hervorlief. Eine ältere Dame in braunen salzigen Gewändern zog den dunkeln, reich mit Pelz verbrämten Ueberwurf frohlockend über die Schultern zusammen. Um ihr gutes Gesicht legte sie eine Dornenkrone in feinen sauberen Falten, ein schwarzes Seidenhaub war darüber geschlagen und die Hände beider Frauen bargen sich in ritzigen Muffen von grauem Pelz. — Auf dem Rückfuß lag ein ausnehmend stattlicher Mann von etwa 45 Jahren, wie ein vornehmer Kavallerist gekleidet, den kleinen Degen an der Seite, die Perrücke unadelhaft, den dreieckigen Hut etwas nach links gerückt, wie es dazumal die Mode vorschrieb. Freundlich und gewandt neigte er sich plaudernd bald zu der jüngeren, bald zu der älteren der beiden Frauen; dabei blieb aber sein streng geschnittenes Angesicht immer feierlich ernst und die dunkeln Augen schauten so fremd herein, als wüßten sie kaum, was die Lippen just redeten. Freilich hatte dieser Mann auch wohl ein Recht, anders dazwischen zu schauen, als gewöhnliche Menschenfinder, und die breite Stirn etwas höher zu tragen; er war ja der hochberühmte Komponist und Ritter Christoph von Gluck, dazumal Hof- und Theaterkapellmeister zu Wien. — Man hatte ihn nach Bologna verschrieben, um dort eine große Opera seria von Metastasio: il Trionfo di Clelia, zur Einweihung des dortigen neuen Opernhäuses zu komponiren und er war auf dem Wege dahin. — Seine beiden Begleiterinnen, Mutter und Tochter, hatte er schon vor drei Jahren fähig in Venedig kennen gelernt; sie hatten sich jetzt gewissermaßen unter seinen Schutz begeben, um nach der Lagunenstadt zurückzukehren. Die Tochter, Bianca Marini, hatte zwei Jahre lang als Prima donna der Prager Oper glänzt, länger vermochte man sie dort nicht zu fesseln, die unüberwindliche Sehnsucht besiel sie nach ihrer Schwimmbaden, wunderbaren Vaterstadt, sie verging fast in der ersten Praga vor Heimweh. — Jetzt auf dem Wege nach der bella Venezia war ihre Stimmung so strahlend wie ihr Angesicht, und ihre Laune so bezaubernd wie ihre Augen. — In dem zweiten Wagen besaß sich das Gepäd der Reisenden, was keinen ge-

ringen Platz einnahm, denn die schöne Sängerin führte ihre reiche Theatergarderobe bei sich, eine ganze Kiste voll getrodener Vorberträge, Blumen und Bouquets von jeglicher Art, dazu Geschmeide und kostbares Geräthe von allen erdenklichen Formen, zarte Gaben verschiedener alter und junger, glücklicher und unglücklicher, getrüster und verzweifelter Liebhaber oder Aebter und zwei eisenbeschlagene Koffer voll Briefe und Sonette. — Die Bewachung solcher Schätze hatte man nicht allein dem Fuhrknecht anvertrauen mögen, und so war denn der vierte Reisegast am Abend vor der Abfahrt von dem Ritter Gluck im Namen der Damen mit dem ehrenvollen Amte eines Wächters betraut worden und sah denn, augenscheinlich seelenvergnügt, zwischen all dem aufgeschürmten Plunder. Er war obendrein der Jüngste von Allen, kaum neunzehn Jahre alt, und nur durch besonderen Glücksumstand dazu gekommen, wie der Ritter Gluck der Marini erzählte, die Reise unternehmen zu können. Man brauchte mit ihm keine Umstände zu machen. Der damalige Hauptdirektor des Hoftheaters, Graf Durazzo, hatte nämlich an dem „kleinen Geiger“, so nannte ihn der Maestro in seiner Erzählung, einen gewaltigen Karren gefressen, und nicht allein die Kaiserin vermochte, ihm zu einer Reise nach Italien 225 fl. Reisegeld zu schenken, sondern sogar noch aus eigener Tasche 50 Ducati hinzugefügt. Zudem hatte er dem Carl Ditters von Dittersdorf noch das Besprechen gegeben, daß sein monatlicher Gehalt als Geiger in der Kapelle, nämlich 37 fl. 36 kr., während der Dauer seiner Abwesenheit ihm fortgezahlt werden sollte. Als die Sängerin derauf bemerkte, daß der junge Mensch dann wohl ein wackerer Spieler sein müsse, da der Graf doch sicher für keinen Stümper bei der Kaiserin Fürsprache einlegen würde, gab Das der Ritter Gluck zwar zu, meinte aber doch, daß in diesem Falle ohne Zweifel mehr Gluck und Redheit, denn großes Talent vorhanden sei.

(Fortsetzung folgt.)

rungsverband für Rübenzucker-Fabriken 175,000 fl.; 2) der Preussischen National-Versicherungsgesellschaft in Stettin 165,000 fl.; 3) dem Deutschen Phönix 150,000 fl., 4) der Colonia 123,000 fl., 5) der Providentia in Frankfurt a. M. 95,000 fl., 6) der Mailänder Gesellschaft 75,000 fl., 7) der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft 70,000 fl., 8) der Berliner Feuerversicherungs-Gesellschaft 70,000 fl., 9) der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft 60,000 fl., 10) der Elberfelder Feuerversicherungs-Gesellschaft 56,000 fl., 11) der Riunione adriatica di Sicurata in Triest 49,000 fl., 12) der allgemeinen Gesellschaft in Triest 49,000 fl., 13) dem Französischen Phönix in Paris 46,666 fl. 40 fr., 14) der Franco 45,833 fl. 20 fr. Versicherter Werth der Raffinerie und Rohzuckerfabrik zusammen also 1,230,000 fl. 15) Bei der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft die Dampfmaschinen u. s. w. mit 118,500 fl. Die übrigen Zubehörten der Fabrik, Waaren und Materialien, Geräthschaften u. s. w., welche nicht beschädigt wurden, sind zu 1,314,800 fl. ebenfalls bei obengenannten Gesellschaften in verschiedenen Beträgen versichert, so daß die ganze Versicherungssumme genannten Etablissements 2,663,300 fl. beträgt. Die hierfür jährlich zu zahlenden Versicherungsprämien dürften nach unserer Berechnung die Summe von 15 bis 16,000 fl. ergeben.

**F. Vom Rhein, 20. Jan.** Es ist eine erfreuliche Erscheinung — denn sie zeugt von regem Eifer für die Interessen des Landes —, daß die Angelegenheit einer badischen Topographie in neuester Zeit wieder von mehreren Seiten angeregt wurde. Man hat Amtsbeschreibungen und ihre Fortsetzung durch Privatgelehrte empfohlen — wie uns scheint, mit vollem Rechte, wenn es sich um Vorarbeiten eines Gesamtwerkes handelt, welches nur unter der einheitlichen Redaktion einer statistischen Kommission hervorgehen kann. Denn solche Vorarbeiten werden einzelne Data von großer Wichtigkeit enthalten, von denen das topographische Bureau in vielen Fällen keine Kunde haben kann. Der unvermeidlichen Wiederholung in Bezeichnung gleicher oder ähnlicher Verhältnisse wird die einheitliche Redaktion dann gleich steuern können, so wie auch sie es sein wird, welche so viel als möglich die auch in Natur und dem Charakter der Einwohner sich zeigenden alten Gauerhältnisse berücksichtigt. Für die einzelnen Bezirke sind schon einzelne Persönlichkeiten bezeichnet worden, denen man eine Amtsbeschreibung wohl zutrauen und anvertrauen kann. Wir haben keinen Zweifel, daß jenes Verzeichnis ansehnlich gemehrt werden könne. So ist namentlich bei dem geschichtlich, naturgeschichtlich und gewerblich gleich bedeutenden Bezirk von Willingen in Schleier's Namen hinzuzufügen, dessen Eifer, klimatologische und spezialgeschichtliche Kenntnisse ihn für eine solche Mission und wenig benütigten städtischen Archivs daselbst, welches durch ihn in neuester Zeit geordnet und in Theken eingereiht worden ist.

**H. Freiburg, 21. Jan.** Gestern Nachmittag wurde in Gegenwart einer technischen Kommission, des Gemeinderaths und eines großen Publikums auf dem Münsterplatze eine Probe gehalten mit einer neuen Saugsprize, welche die Stadtgemeinde Freiburg bei Hrn. Zinggier Kirck hier hatte anfertigen lassen. Dieselbe fiel zu vollkommener Befriedigung aus, indem die Leistung der Spritze die sonst üblichen Bedingungen nicht nur vollständig erfüllte, sondern noch übertraf. Der Wasserstrahl erreichte noch in voller Kraft beinahe die erste Gallerie des Münsterthurms, und in horizontaler Richtung maß er gleichfalls die ganze Breite von der Kornhalle bis zum Münsterthurme. Zugleich kamen noch mehrere, für Se. Durchl. den Hrn. Fürsten von Fürstberg, für die Tabakbau-Gesellschaft Lillenthal bei Springen und für die Gemeinde Zunsweier verfertigte kleinere Spritzen, sowie eine Wein- und Bierpumpe, welche zugleich als Löschapparat benützt werden kann, zu einer öffentlichen Prüfung und entsprachen vollständig. Wir glauben dieser Sache Erwähnung thun zu müssen, weil Hr. Zinggier Kirck, unermüßlich strebsam, schon vor Jahren anfang, im Bereiche der mechanischen Instrumente, namentlich der Löschapparate, durch Studium und Praxis sich auszubilden, und so durch sich selbst es erreicht hat, daß er Instrumente zu liefern im Stande ist, die allen

Anforderungen der neuesten Kunst entsprechen. Vielfache Anerkennung wurde ihm daher auch schon dadurch zu Theil, daß ihm fortwährend zahlreiche Bestellungen gegeben werden, die er jeweils zu voller Zufriedenheit ausführt.

**V. Aus dem Amtsbezirk Säckingen, 20. Jan.** In mehreren Gemeinden herrscht seit einiger Zeit die gefährliche Kinderkrankheit, die häutige Bräune, die im raschen Verlaufe trotz aller ärztlichen Hilfe ihre Opfer fordert. Auffallend ist es, daß sie nur in einzelnen Gemeinden auftritt. So starben in dem kleinen badischen Lausenburg kurz nacheinander vier Kinder von 4 bis 7 Jahren, während das gegenüber liegende schweizerische Lausenburg bis jetzt verschont blieb. Auch Erwachsene leiden an Halsbeschwerden.

**† Meßkirch, 19. Jan.** Vor mehreren Tagen wurde dem Hrn. Medizinalrath Dr. Stöhr von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen, eine Auszeichnung, die hier — wo der Dekorirte sich der allgemeinen Hochachtung erfreut — große Freude hervorgerufen hat. Es wurde ihm zu Ehren gestern im Sonnenwirthshaus dahier ein Festmahl veranstaltet, bei welchem sich etwa 100 Theilnehmer aus hiesiger Stadt und Umgegend einfanden. Medizinalrath Dr. Stöhr sprach bei demselben warme Worte des Dankes gegen Sr. Kön. Hoheit für die erhaltene hohe Auszeichnung aus, und in das am Ende seiner Rede ausgebrachte Hoch auf den durchlauchtesten Landesherren stimmten alle Anwesenden freudig ein. Der Toast auf den Dekorirten, in welchem die Verdienste und Vorzüge desselben angeführt wurden, enthielt den einmüthigen Ausdruck der Ansichten der Versammelten. Nach dem Mittagmahl fand sich noch eine große Anzahl Personen ein, um dem Dekorirten ihre Theilnahme auszudrücken, und es herrschte bei dem ganzen Feste die schönste und freudigste Stimmung.

**Stuttgart, 21. Jan.** Nach dem „Frankf. Journ.“ hätte Se. Maj. der König von Württemberg Nizza verlassen und wäre, auf der Heimreise begriffen, bereits durch Lyon gekommen. Ich glaube aus guter Quelle Sie versichern zu können, daß man hier von einer Rückkehr des Königs im gegenwärtigen Augenblick durchaus Nichts weiß und auch davon gar nicht die Rede ist. Die obige Nachricht ist daher völlig aus der Luft gegriffen. Am 15. d. ist, wie vorher bestimmt gewesen, der zur Abfertigung des bisher diensttuenden Adjutanten, Obersten Grafen v. Gronsfeld, bestimmt gewesene Oberstleutnant v. Beulwitz nach Nizza abgegangen und man sieht der Rückkehr des Erstern in den nächsten Tagen entgegen. Dies steht aber mit Reiseabsichten des Monarchen in gar keinem Zusammenhang.

**München, 21. Jan. (N. C.)** Die Kammer der Abgeordneten wählte als ersten Sekretär Hrn. Hirschberger von Landshut mit 102 Stimmen von 144 Abstimmenden (Hr. Nar, der bisherige langjährige Sekretär der Abgeordnetenkammer, erhielt nur 39 Stimmen), als zweiten Sekretär Hrn. Ado. Käfferlein von Bayreuth mit 107 Stimmen.

**Berlin, 20. Jan.** Die „Spn. Jtg.“ erwähnt das Gerücht eines bevorstehenden Besuchs in der Leitung des Ministeriums des Innern. Die „Preuß. Jtg.“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachricht jedes thatfächlichen Anhaltspunktes entbehrt. — Oberkonfistorialrath Prof. Dr. Richter ist zum Geh. Oberregierungs- und vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten ernannt. — Die Adresskommission hat heute Sitzung gehalten, welcher auch die Minister v. Auerswald und Frhr. v. Schleinitz beiwohnten. Juxta wurde darüber debattirt, ob überhaupt eine Adresse erlassen werden sollte, wobei von Seiten der konservativen Mitglieder das Bedenkliche des Verfahrens dargelegt ward. Wie vor auszusehen, ging jedoch die Mehrheit der Kommission auf diese Bedenken nicht ein, und es wurde also die Adresse beschlossen. Der Berichterstatter, Abg. Simson, verlas hierauf den von ihm verfaßten Adressentwurf, der sich fast überall an die Worte der Thronrede anschließt. Dieser Entwurf wurde einstimmig genehmigt, mit Ausnahme jedoch des Passus wegen Dänemark und der polnischen Frage. Hier hatte der Abg. Simson im Anschluß an die Thronrede die

Arbeiten des Lorelei-Tunnels unter einer entsprechenden Feier. Damit wäre dann auch die nassauische Rheinhahn unterhalb Radesheim in ein neues glänzendes Stadium getreten.

**Salzburg, 17. Jan. (Sch. M.)** Gestern Abend wurde unsere Stadt zum ersten Mal mit Gas beleuchtet. Der Erfolg war ein sehr günstiger; das Gas, welches hier einzig aus Torf bereitet wird, brannte sehr hell und schön.

**Wien, 18. Jan. (R. Z.)** Wie aus Pest gemeldet wird, hat der dort in Untersuchung befindliche verächtliche Räuber Rosa Sandor sich Gift zu verschaffen gewußt und den Versuch, sich zu tödnen, gemacht, der jedoch nicht gelang, sondern nur seine Erkrankung nach sich zog. Uebrigens soll er gegen den Beschluß, ihn in Anklagezustand zu versetzen, Rekurs ergreifen haben.

**\*\* London, 19. Jan.** Die neuesten statistischen Angaben über die Zahl der von Frankreich nach England eingeführten Eier haben zu dem gewis interessanten Resultate geführt, daß der Werth der französischen Eierausfuhr nach England jenen seiner Weinausfuhr überflügelt hat. Selbst vor Erscheinen der Traubenkrankheit betrug die Differenz schon 157,072 fr. jährlich. Im Jahr 1851 exportirte Frankreich 1,300,915 Kilogr. Eier nach England, im Jahr 1856 deren 9,005,758. Auf jedes Kilogramm rechnet man 18 Stück, woraus hervorgeht, daß England gegenwärtig an 200 Millionen Eier jährlich von Frankreich bezieht. Aus Belgien dürften, wenn nicht mehr, doch kaum viel weniger eingeführt werden.

Folgendes sind die von den verschiedenen Theatern von Paris im Jahr 1858 bezahlten Autorengebühren: Komische Oper 127,252 fr., Porte-St.-Martin 93,637 fr., Variétés 87,450 fr.,

Worte gebraucht: „die deutschen Herzogthümer“. Dagegen ward von einer Seite bemerkt, daß es angemessen sei, diese Herzogthümer zu nennen und namentlich auch Schleswig zu erwähnen; andererseits wurde dem aus politischen Gründen widerprochen. Schließlich einigte man sich dahin, daß es bloß heißen solle: „die Herzogthümer“, so daß also das Wort „deutsche“ wegfällt. Die Kommission wird noch eine Sitzung haben zur Feststellung des Berichts, und am Montag wird wahrscheinlich im Plenum über die Adresse debattirt werden. — Der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg hat das Präsidium des deutschen evangelischen Kirchentages niedergelegt und diesen Schritt durch die Unverträglichkeit des Präsidiums mit seiner gegenwärtigen Stellung motivirt. An der Wahl seines Nachfolgers, die bisher noch nicht erfolgt ist, wird er sich ebenfalls nicht betheiligen. — Der Legationsrath v. Rosenbergh, der zur Zeit sich hier aufhält und für einen selbständigen diplomatischen Posten bestimmt sein soll, wird wahrscheinlich schon in allernächster Zeit nach Paris zurückkehren, um dort vorläufig die Gesandtschaftsgeschäfte wahrzunehmen, damit in einer so wichtigen Zeit der dortige Posten nicht ohne eine entsprechende Vertretung bleibe.

**Wien, 18. Jan.** Die „Wien. Jtg.“ sagt heute: „Die Bogen der Zeit sind in den ersten Tagen des neuen Jahres hoch gegangen. Heute legen sie sich wieder. Wir verlegen wohl nicht die Bescheidenheit, die den Staat wie den Einzelnen ziert, wenn wir es aussprechen, daß die feste Haltung, welche Oesterreich in diesem Moment zeigte, Vieles beitrug, um der Welt die Ruhe wiederzugeben, aus der sie am Beginn des Jahres aufgeschreckt wurde, deren sie so sehr bedarf und deren Wiederherstellung sie jetzt begrüßen will. Als Organ der Oeffentlichkeit erfüllen wir nur eine Pflicht, wenn wir hier einen warmen Dank Allen ausdrücken, die ohne Zögerung und entschieden dieser Haltung Oesterreichs ihre Zustimmung gaben und durch ihre Zustimmung uns nicht nur in dem Vertrauen kräftigten, das wir in uns selbst zu setzen haben, sondern den friedlichen Zweck auch mächtig förderten, auf den die Haltung Oesterreichs gerichtet war. Die jüngsten Tage haben uns eine Lehre gegeben und eine Erfahrung machen lassen; die Lehre wird nicht vergessen werden, die Erfahrung bleibt.“ — Das neue österreiche Anleihen ist, wie man der „Köln. Jtg.“ schreibt, kommissionsweise den Gebrüder Rothschild gegen 2 Proz. Provisionsgebühr überlassen worden. Die von der Nationalbank gewünschte Escomptirung der im November d. J. fälligen Räte für die gekaufte Südbahn haben die Rothschilds, aus nicht näher bezeichneten Ursachen, einfach zurückgewiesen. — Sämmtliche Arrelofale in Graz werden geräumt und die Sträflinge in die Strafankalten nach Böhmern transportirt; der erste Convoi dieser Kategorie passirte gestern, 50 Köpfe stark, die Stadt. Die Grazer Gefängnisse sollen hinfort ausschließlich für Arrestanten der südbahnschweizer Länder bestimmt sein und jene in den italienischen Arrestlokalen sitzenden auch dorthin überfetzt werden.

**Wien, 20. Jan.** Aus Neapel wird gemeldet, daß die Krankheit des Königs Ferdinand ernst sei, als man anfänglich geglaubt.

**\* Wien, 20. Jan.** Die „Wien. Jtg.“ bringt einen Artikel „über die sog. italienische Frage“, den sie zwar als eine Privatarbeit bezeichnet, der aber schon wegen seiner Aufnahme in dem amtlichen Organ der Regierung eine besondere Beachtung verdient. Derselbe schließt mit folgenden Worten:

Auf dem völkerechtlichen Rechtsboden Europa's gibt es also keine sogenannte italienische Frage, nur die Revolution träumt eine solche. Oesterreichs Kaiser will keinem italienischen Fürsten weder einen Zoll Landes, noch irgend ein Souveränitätsrecht entziehen, er will nur sein eigenes Land und Recht wahren und behaupten, deshalb aber keinen fremden Einfluß, keine fremde Aufregung im Lande, keine Verletzung seines guten und angestammten Rechtes dulden. Eine solche Verletzung zurückzuweisen, haben Oesterreichs Kaiser und Völker Muth und Kraft, ohne zurückzugeben. Ein Krieg wäre für Oesterreich und für Europa ein großes Uebel; Oesterreichs Kaiser und Völker wünschen ihn nicht. Wäre er aber unvermeidlich, so würden sie der Welt zeigen, daß das verjüngte Oesterreich, wie einst das alte, zum ersten Kampfe fähig und bereitwillig ist.

Niemand wird behaupten wollen, daß das Oesterreich vom Jahr 1809

Gymnase 76,059 fr., Palais-royal 63,496 fr., Lyrische Oper 66,097 fr., Gaité 65,805 fr., Ambigu 63,901 fr., Vauberville 63,401 fr., Cirque Imp. 62,463 fr., Comédie française 61,510 fr., Große Oper 55,166 fr., Folies Dramatiques 36,185 fr., Deon 30,745 fr., Bouffes 30,013 fr., Delafayette 13,111 fr., Beaumarchais 7876 fr., Luxemburg 5554 fr., Folies nouvelles 3860 fr., Debureau 2069 fr., Ital. Oper 276 fr.; im Ganzen 1,025,937 fr. gegen 993,621 fr. im Jahr 1857.

— Ueber den wiedergewählten Fürsten Nikosch von Serbien berichtet die „Leipziger Zeitung“: Zur Zeit seines Aufenthalts in Wien war er dort durch seine Umgänglichkeit und seine Dukaten in den Kreisen, die ihm zusagten, beliebt. Wer ihn in Marienbad sah, erinnert sich noch des stammhaften, gedrungnen Mannes, wie er, stillbrütend vor sich hinschreitend, mit dem Spazierstöckchen erdwärts weckte, hinter ihm vier Diener oder Schreiber, zwei Mann hoch, der Eine Reis bereit, mit einem Taschentuch dem Herrn die Hand zu reinigen, die er eben benützt hatte, wozu Andere der unmittelbaren Vermittlung eines eigenen Taschentuches nicht zögern zu können glauben. Er stärkte sich für seinen täglichen Kreuzbrunnen in Speise und Trank zum Schrecken der Räucherinnen; man traute ihm wohl zu, daß er mit dem Leben noch nicht abgeschlossen habe.

— Laut einer Bekannmachung des russischen Postdepartements dürfen ausländische Zeitungen und Journale nicht mehr unter Kreuzcouvert aus Rußland geschickt werden. Solche Zusendungen werden künftig ohne Weiteres remittirt werden. Wer ausländische Blätter beziehen will, muß seine Bestellungen bei den Postämtern und Postcomptoirs in Petersburg, Moskau, Wilna, Riga, Mita, und Odesa machen.

**(Kleinlausenburg, 21. Jan.** Es dürfte am Plage sein, darauf aufmerksam zu machen, daß auf Dienstag den 25. Jan. d. J. die hundertjährige Geburtstags-Feier des schottischen Volksdichters Robert Burns fällt. Dieser in Schottland, dem Lande der Bardes, so berühmt gewordene Volkslieder-Sänger ist nämlich am 25. Jan. 1759 auf dem kleinen Gute Doonholm mit weit Ayr, im südwestlichen Schottland, in einer ärmlichen Lehmhütte geboren, die sein Vater, damals Gärtner beim Besizer des Güterchens, eigenhändig gebaut hatte. Wenige Tage nach des Knaben Geburt wurde diese leichte Wohnung durch einen Sturm zusammengeworfen und die Eltern genöthigt, in der Scheuer eines Nachbarhauses Zuflucht zu suchen. Dieses hundertjährige Geburtstagsfest wird in Schottland unzweifelhaft würdig gefeiert werden, denn mit R. Burns ging am britannischen Dichterpimmel ein glänzender Stern auf, dessen Strahlen, wenn auch nur kurze Zeit (der unglückliche Sänger starb schon in einem Alter von 37 Jahren und 7 Monaten), weithin leuchteten. Auch in Deutschland ist dem hohen Werthe dieses „wahren Dichters“ gerechte Anerkennung zu Theil geworden, und selbst Göthe zählt ihn zu den „ersten Dichtergestirnen, welche das vergangene Jahrhundert hervorgebracht hat.“

**— Köln, 20. Jan. (R. Z.)** Sicherem Vernehmen nach hat das Musikfest-Komitee zu Düsseldorf einstimmig beschlossen, unserm städtischen Kapellmeister Hrn. Ferdinand Piller die Leitung des in den Pfingsttagen (12., 13. und 14. Juni) dort zu feiernden 37. niterreineischen Musikfestes anzutragen, und Hr. Kapellmeister Piller diesen Antrag angenommen.

— Die zauberische Lorelei-See singt jetzt in der That eine „gewaltige Melodie“. Sie ist in Pulverdampf gehüllt und ihr folger Thron erbebt unter dem Donner aufsteigender Minen. Nachdem nämlich der Staat die betreffenden Ländereien erworben, begannen am 13. Jan. die

härter, als das gegenwärtige war, und dennoch trat damals Oesterreich als ein stehend dem größten Kriegshelden der Geschichte müthig, mächtig und mit Ruhm entgegen.

Wir tragen übrigens die Ueberzeugung, daß der Kriegslärm, so rasch und übereilt er gekommen ist, eben so sicher sich in kurzer Zeit vertreiben wird.

Ohne Folgen ist er nicht geblieben. Wir reden nicht von der Angst der Börsen und den schweren Verlusten, die Einzelne trafen; diese Angst war wie ein Echo der öffentlichen Meinung Europa's, welche mit einem Schlage aufgerüttelt wurde, sich laut und hoch für den Frieden, zugleich aber auch für das Recht aussprach, welches die Grundlage des gegenwärtigen Bestandes der Staaten, die sicherste Gewähr für die großen Güter der allgemeinen Ordnung und des Friedens ist.

Für Deutschland aber besonders ist er ein wichtiges Stück Tagesgeschichte, denn ihm verdanken wir es, daß die öffentliche Meinung daselbst sich in einer Art kundgab, welche beweist, wie man auf deutschem Boden, im Hinblick auf eine nicht lange Vergangenheit, wo Deutschland schon einmal aus der Karte der europäischen Staaten verschwunden war, es allgemein fühlt, daß, wenn je an dem Rechte, das so gut Oesterreich wie Deutschlands Grenzen geschaffen, gerüttelt werden sollte, es Deutschlands Kraft und Macht befehlen sei, im Vereine mit Oesterreich zum Schutze und Schirme dieses Rechtes in die Schranken zu treten.

### Italien.

Mailand, 11. Jan. Der Turiner Korrespondent der „Times“, der nach Mailand gereist ist, um sich selbst von der dortigen Lage zu unterrichten, schreibt der Hauptsache nach Folgendes:

„Wer das erste Drittel dieses Monats in Turin verlebt hat und dann Mailand besucht, ist nicht wenig überrascht, wenn er das, was hier geschieht, mit den Berichten, die nach Piemont gelangten, vergleicht. Mag er noch so vorurtheilsfrei oder ungläubig oder misstrauisch gegen die Uebertreibungssucht der Italiener gewesen sein, so konnte er doch unmöglich eine Ahnung davon haben, wie ganz anders es hier in der Wirklichkeit aussieht. In Turin hörte er von waghalsigen Volksdemonstrationen, von zahlreichen Kollisionen und Straßenzänkereien, von österreichischen Soldaten, die mit italienischen Patrioten fraternisirten, und von österreichischen Offizieren, die sich in aller Demuth von dem wüthenden Pöbel beleidigen ließen. Hier habe ich von den verschiedensten Seiten Erkundigungen eingegeben und bin zu dem Resultate gelangt, daß in Mailand auch nicht die entfernteste Aussicht auf eine Erhebung vorhanden ist. In den kleineren Städten und ländlichen Bezirken herrscht, vornehmlich wegen der Konfiskation, ohne Zweifel viel Mißvergnügen, aber von dieser Seite ist Nichts zu fürchten, so lange Mailand ruhig bleibt, und Mailand war nie ruhiger, als eben jetzt.“

So wird mir von Männern der verschiedensten Parteien versichert, und ich selbst habe nicht wahrgenommen, daß sich seit meinen früheren Besuchen in dieser Stadt auch nur das Geringste verändert habe. Ein Lombard, der Oesterreich gründlich haßt, und den ich fragte, was denn eigentlich Wahres an jenen Demonstrationen sei, von denen ausländische Blätter so viel Aufsehens gemacht hatten, antwortete: „Ein wenig Geschrei des Nachts auf den Straßen.“ Das war die Summe der Volksdemonstrationen! Dazu ein unbedeutender Zusammenstoß mit dem Militär am Camasinaforte, der die Grundlage für eine Unmasse rein erfundener Geschichten abgegeben hat. Daß österreichische Soldaten, mit den Einwohnern fraternisirend, „Viva l'Italia!“ gerufen haben, ist eine unverschämte Erfindung. Ich erhalte von höchst achtbaren Italienern die Versicherung, daß das Militär sich eine Zeit lang des Rauchens auf freier Straße enthielt, und daß Offiziere sich bewegen ließen (se sont laissés dire), ihre Cigarren wegzuworfen; doch waren Beispiele derartiger Fügsamkeit, wie mir scheint, äußerst selten. Den Truppen war ohne Zweifel befohlen worden, sich nachgiebig und versöhnlich zu zeigen, und so viel ich bemerken kann, ist ihre Haltung so ruhig und gemessen, als sich nur denken läßt. Sie rauchen allerdings wie ebendem in den Straßen, aber ohne damit eine Herausforderung andeuten zu wollen oder irgend Trost zur Schau zu tragen.

In Anbetracht, daß übereinstimmenden Angaben zufolge jetzt 15,000 Mann in Mailand stehen, ist es überraschend, so Wenigen von ihnen in den Hauptstraßen und belebten Stadttheilen zu begegnen. Ob Dies gewissen Anordnungen der Behörden zuzuschreiben ist, vermag ich nicht zu sagen; doch ist die Bemerkung schon von vielen Seiten gemacht worden. In Betreff der von den Oesterreichern etwa ergriffenen Vorsichtsmaßregeln ist nur die eine sichtbar: daß die Gendarmen, die seit 1848 zu zweien auf verschiedenen Punkten Wache halten, ihre Bajonette aufgedeckt haben, woraus sich allenfalls schließen ließe, daß die Behörden eine Erneuerung jener vor 6 oder 7 Jahren hier vorgekommenen feigen Mordangriffe auf Offiziere und Gemeine für möglich halten. Außerdem ist allenfalls noch zu bemerken, daß die Befestigungen am Tosafore, die abgedreht werden sollten, bis auf Weiteres stehen bleiben, und vielleicht selbst durch ein oder zwei Geschüge verstärkt worden sind. Die Stadt selbst hat etwa 20,000 Mann neuer Besatzung erhalten, da die alte von gleicher Stärke gegen die sardinische Grenze vorgeschoben wurde. Kleine Pläge haben gegenwärtig starke Garnisonen, wie nie zuvor. So sollen in dem, nur wenige Meilen von Novara entfernten Städtchen Cuggiono jetzt nicht weniger denn 1500 Mann einquartiert sein. Die Italiener übrigens versichern, ohne gerade ihre eigene Tapferkeit unterschätzen zu wollen, daß Oesterreich ihnen mit diesen großen Truppenbewegungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung gar zu große Ehre antue.

Was nun die eben jetzt hier herrschende Ruhe anbetrifft, so läßt sie sich aus verschiedenen Gründen erklären. Viel trug dazu die Entfernung von etwa 250 Desperados, entlassenen Räubern und Verbrechern, bei, die unter der Maske der Patrioten zu Verbrechen jederzeit bereit waren und die nach Mantua transportirt wurden; viel gewiß auch die Vermehrung der Truppenzahl, aber nicht weniger vielleicht das vereinte Bestreben einer Menge einflußreicher Leute unter den revolutionären Parteien selber, die diesen begreiflich machten, daß, nach dem, was Napoleon am Neujahrstage gesagt und was andere Zwischenereignisse bekräftigt haben, ein ruhiges

Abwarten die ersprießlichste Politik sei. Jene Neujahrsworte des französischen Kaisers, die sardinische Thronrede, und die Mittheilung von Seiten Garibaldi's, daß er beauftragt sei, eine italienische Legion zu bilden, haben hier eine große Wirkung hervorgebracht. Garibaldi's Mittheilungen zumal werden vom gemeinen Volke wie die Bibel geglaubt, obwohl die sardinische Regierung theilweise widersprach, und trotzdem seine eigenen Versicherungen, die sardinische Regierung habe Nichts weiter versprochen, als daß sie im Falle gewisser Ereignisse seine Dienste annehmen werde.

Der Knotenpunkt der italienischen Frage liegt — es braucht Dies kaum hervorgehoben zu werden — bei alledem jetzt in Paris. Das wissen die Piemontesen nicht minder gut, als die Lombarden. Letztere denken nicht im entferntesten daran, den Kampf auf eigene Gefahr hin zu wagen. Mögen sie noch so düster davor schauen, und alle Cigarren in die Asche erklären, und revolutionäre Worte hören lassen, wenn es Nacht ist und kein österreichischer Posten in der Nähe steht — weiter aber werden sie sich ohne die Gewißheit fremder Hilfe nicht versteinen. Freilich, wenn Frankreich einen Krieg vom Zaun bricht und Piemont mißschlägt, dürfte es hier einige revolutionäre Versuche geben. Aber so wie die Hoffnung auf ein französisches Einschreiten schwindet, wird die Aufregung von ganz Oberitalien gleichfalls verschwinden. Das glauben selbst überaus sanguinische Italiener, während man in hiesigen kommerziellen Kreisen beinahe überzeugt zu sein scheint, daß der ganze Kriegs- und Revolutionslärm in Bälde vorüber sein wird.“

Turin. Die sardinischen Blätter sind betroffen von der Einstimmigkeit, mit der sich die deutsche Presse auf die Seite Oesterreichs stellt. Sie suchen nachzuweisen, daß Italien bei einem Krieg nicht unter französischen Einfluß geräth, und daß namentlich die deutschen Mittelstaaten von Oesterreich gepöpselt werden würden. In beiderlei Beziehung brauchen wir in Deutschland keine Belehrung aus Piemont.

Turin, 17. Jan. (A. 3.) Unsere Hauptstadt nimmt täglich ein kriegerischeres Ansehen an, nicht allein in der Kammer, wo das Nationalgardengesetz nach dem Bedürfnis des Itakianisimus zugeschnitten wird, und wo die Republikaner Lecchi und Depretis deklamiren, sondern auch durch Truppenburzdüge, Kanonengerassel auf den Gassen und wüthes Geschei in den Restaurants, Cafés und Birrerie (Wirthshäusern). Man trete einmal in ein solches Café oder in eine Birrerie: da steht ein schon aus der Ferne nach Zwiebeln und Knoblauch duftender Itakianisimo, liebt die neuesten Lügenberichte mit heiserer Stimme dem Publikum vor, verdreht die Augen, spuckt alle Augenblicke um sich, und schließt die Darstellung mit einem cynischen Fluch auf die Todesgötter. Solche Subjekte sind es auch, die uns mit „Pferdefleisch und Unschlittsuppen“ regalisieren: der Koch dieser Speise ist — Bianchi-Giovini, einst in Lugano wegen Diebstahls nicht allein angeklagt, sondern auch verurtheilt. Drücken Sie gerost das Wort Diebstahl ab; die Geschichte ist bekannt.

Turin, 17. Jan. (A. 3.) Gestern Abend wurde im königl. Hoftheater ein großes Ballet und Oper bei beleuchtetem Hause zu Ehren des Prinzen Napoleon gegeben. Der Enthusiasmus war allgemein, wie er bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich zu sein pflegt; allein es ist wohl zu bemerken, daß er nicht an den Prinzen Napoleon gerichtet war, der doch der Held des Tages hätte sein sollen, sondern ausschließlich an den König, oder vielmehr an Italien. Das Beifallrufen und die Evviva il re, evviva Italia, evviva il re d'Italia wollten kein Ende nehmen. Wenn die Sarda Italiens durch's Schreien gefördert werden könnte, so hätte sie gestern gewiß einen ungeheuren Fortschritt gemacht. Der König dankte zu wiederholten Malen mit von Freude strahlendem Gesicht dem ihm Beifall zudauernden Publikum. In einer der Logen des zweiten Rangs befand sich die Gräfin Guisiani aus Venedig, eine Politik spielende Dame, welche sich dort mehrere Ungezogenheiten gegen die erlauchete Erzherzogin Maximilian zu Schulden hatte kommen lassen, und deshalb, vom Erzherzog verwarnt, in dem Gebiet Piemonts Asyl gesucht hatte. Sogleich nach dem Eintreten der höchsten Personen in's Theater begab sich der Minister Cavour in die Loge dieser Dame, wo er mehr als eine halbe Stunde verweilte. Der Prinz Napoleon schien großes Interesse an dem gut ausgeführten Ballet zu nehmen. Vor dem Theater war großes Festdiner bei Hofe, wo alle Minister ihm vorgelassen wurden. Um Ihnen übrigens eine Idee der unangenehmen Stimmung zu geben, welche hier gegen die protestirte Heirath existirt, muß ich Ihnen sagen, daß der Klub der Aristokratie eine Demonstration organisirt hatte für die gestrige Theatervorstellung, die darin bestehen sollte, entweder gar nicht zu erscheinen, oder in schwarzer Kleidung als Zeichen der Trauer des Landes. Und es bedurfte des ganzen Einflusses hochgeachteter Personen, um einen solchen Skandal zu verhüten. (Auch von anderer Seite wird übereinstimmend gemeldet, daß die Heirath der Prinzessin Clothilde in Turin vielfach als eine „Mesalliance“ angesehen werde.)

Turin, 20. Jan. Die Adresse des Senats fordert zu Zivilreformen und zu Sparsamkeit im Staatshaushalte auf. Sie spielt darauf an, wie Sr. Majestät, vielleicht nahe Gefahren ahnend, den politischen Horizont getrübt erblicke und, obgleich die Verträge achtend, um die Geschichte Italiens besorgt sei, jedoch in ermutigendem Tone davon spreche, daß er von der göttlichen Fürsorge Abhilfe unwidriger Schmerzen hoffe. In der Armee würden zahlreiche Beförderungen vorzunehmen sein, da gegenwärtig verschiedene Stellen vakant seien; doch müßten dieselben fürs erste aus Sparsamkeitsrücksichten unterbleiben. Schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, der König von Neapel werde von der Deportation der Annesirten nach Amerika absehen und ein einfaches Exil zulassen.

Turin, 20. Jan. (Z. Dep. über Paris.) Prinz Napoleon jagte gestern mit dem Könige im Forst von Raconigi. Heute hielt der Prinz im Schloßhofe eine Revue

über etwa 1000 Veteranen der großen Armee ab. Das Desfilé fand unter dem Rufe statt: „Es lebe der König! Es lebe der Kaiser! Es lebe die Allianz! Es lebe Italien!“ — General Niel wird sich morgen mit seinen beiden Adjutanten nach Alexandria begeben, um die Festungswerke in Augenschein zu nehmen.

### Frankreich.

Paris, 21. Jan. Der „Moniteur“ meldet aus Algier, daß General Desvaux die Aufständischen in dem Lande Aures geächtigt hat. Sie haben sich unterworfen und Geiseln gestellt. Der Agitator Si-Sadok ist flüchtig. — Der „Moniteur“ widmet dem Grafen Haysfeld einen ehrenvollen Nachruf. „Er vertrat Preußen — sagt das amtliche Organ — seit dem Mai 1849, und war schon bei den meisten Ereignissen betheiligt, welche die Kabinette seitdem beschäftigt haben, und mehrere Male war er zu einer wichtigen, unmittelbaren Theilnahme berufen. Seine Befähigung, sowie seine Rechlichkeit und seine verhältnißlichen Gesinnungen erwarben ihm die allgemeine Sympathie. Die Regierung des Kaisers war besonders in der Lage, die gebiegenen Eigenschaften des Vereinigten, sowie seine Bestrebungen und seinen Eifer zur Befestigung der guten Beziehungen zwischen beiden Staaten zu würdigen. Das vorzeitige Ende dieses Diplomaten wird deshalb in Frankreich lebhaft empfunden werden, und mit aufrichtigem Bedauern erhielt die Regierung Sr. Majestät die Nachricht von seinem Tode.“ — Gestern ist hier viel von einem Zwischenfalle gesprochen worden, der sich beim Diner zugetragen hat, das Graf Kisseleff, der russische Gesandte am hiesigen Hofe, seinen Kollegen vergangenen Montag gab. Graf Walowski, sein Rabinetschef Hr. v. Billing, der Protokollchef Benedetti waren anwesend; ebenso alle Missionschefs, mit Ausnahme des Grafen Paiva, der sich entschuldigen ließ. Da es sich bloß um ein vertrauliches Diner handelte, erschienen die Eingeladenen im schwarzen Frack, und Niemand erwartete daher einen offiziellen Trinkspruch. Doch erhob Graf Kisseleff sich beim Nachtrische, und brachte in sehr warmen Ausdrücken im Namen seines Herrn die Gesundheit des Kaisers, der Kaiserin, und des kaiserl. Prinzen aus. Einige Augenblicke nachher erhob Graf Walowski sich, und trank ebenfalls im Namen seines Kaisers auf die Gesundheit des Jaaren und der kaiserl. Familie. Graf Kisseleff dankte dem französischen Minister mit einer gewissen Bewegtheit für die freundschaftlichen Gefühle für Rußland, die er an den Tag gelegt, und gab ihm die Versicherung, daß der Telegraph den Text dieses Trinkspruches noch im Laufe des Abends nach Petersburg melden werde. Man war natürlich überrascht, da es das diplomatische Herkommen will, daß Alles, was sich auf die Etiquette bezieht, vorher geregelt wird. Es wurde bemerkt, daß Hr. v. Hübnert und Lord Cowley nach Tisch sich längere Zeit mit einander unterhielten. — Hr. La Roncière Le Noury, der so eben aus Petersburg zurückgekommen ist, hat eine lange Audienz beim Kaiser gehabt. — Man glaubt hier allgemein, Graf Heinrich v. Arnim werde als Nachfolger des Grafen Haysfeld hierher kommen. — Börse. Zuerst waren die Rentenkurse gestiegen und die Stimmung des Marktes schien vortheilhaft. Man sprach von einem persönlichen Rundschreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an die diplomatischen Agenten im Auslande, von der Ankunft des Fürsten von Leiningen, und das Publikum zeigte mehr Vertrauen. Sobald aber die Rente stieg, wurde sofort wieder verkauft, und sie ging langsam von 69.40 auf 69.15 zurück; ein Theil der Spekulanten hält nämlich den Kurs von 70 für die äußerste Grenze der jetzigen Hauffe, und realisiert, sobald die Rente diesem Kurs nahe kommt. Gegen Ende gingen jedoch die Kurse langsam zurück.

### Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 22. Jan. Die nächste Vorlesung des Vereins wissenschaftlicher Männer wird im hiesigen Museum am Montag den 24. d. M., Abends 6 1/2 Uhr, stattfinden. Dr. Professor Häusser aus Heidelberg wird über die Kaiserin Maria Theresia einen Vortrag halten.

Aus dem Landamte Karlsruhe, 22. Jan. Einer früheren Entschliebung des großh. Ministeriums des Innern zufolge wurde nunmehr den Feldbütern unseres Amtsbezirkes das neue Dienstabzeichen, ein Metallstück, auf welchem das Landeswappen mit der Ueberschrift „Feldbüter“ angebracht ist und welcher bei Ausübung des Dienstes stets zu tragen ist und an die Brust geheftet werden kann, zugestellt. Die Gemeindefassen haben den Kostenbetrag mit 30 fr. für den Schild zu bezahlen.

Pforzheim, 19. Jan. Ein Hr. K. von hier kommt gelegentlich einiger über die Bevölkerung unseres Oberamtsbezirks in der vorliegenden Nummer des „Bad. Centr.-Bl.“ mitgetheilten Notizen auch auf eine vor drei Jahren von mir eingelebte, in der „Karlsruh. Zeitung“ erschienene Berichtigung seiner damals in der „Endzeit.“ veröffentlichten Berechnung über die mutmaßliche Bevölkerungszunahme Pforzheims zu sprechen, und gefällt sich dabei, gegen den vermeintlichen Berichtigten persönlich zu werden. Statt alles Weitern will ich hierauf nur bemerken, daß Hr. K. wohl besser gethan hätte, ein in der fraglichen Sache schon drei Jahre lang beobachtetes Schweigen auch ferner nicht zu unterbrechen; er hätte sich dann auch nicht lächerlich damit gemacht, dort, wo ich Zahlen entgegenstellte, einige an sich bedeutungslose Worte, deren Sinn nach offiziellen und nichtoffiziellen Darstellungen bekannt genug ist, aufzugreifen, zu entstellen und dann als Angriffspunkt zu wählen; nicht zu gedenken der Richtigkeit oder Unrichtigkeit einer Berechnungsweise, hinsichtlich welcher es fürwahr keiner mathematischen Kunststücke bedarf.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Perm. Krottenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 23. Jan., 1. Quartal, 13. Abonnementsvorstellung. Wegen Unpäßlichkeit des Frln. Garrigues und des Frn. Oberhoffer statt der angekündigten Opervorstellungen: Die Stimme von Vortici; große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Eugen Scribe. Musik von Auber.

# Vorläufige Anzeige.

In Kurzem wird der rühmlichst bekannte Componist und Pianist Herr **A. Gorla** aus Paris die Ehre haben, unter gefälliger Mitwirkung mehrerer hiesiger Künstler, ein **grosses Concert** zu veranstalten, in welchem derselbe u. A. folgende seiner Compositionen vorträgt:

Souvenir du Théâtre Italien, fantaisie brillante sur des motifs de Norma et de la Sonnambule Op. 22; — Caprice sur des motifs d'Oberon de C. M. de Weber, avec accompagnement de deux Violons, Alto, Violoncello et Contrebasse Op. 85; — Romanza Op. 72. Nr. 9; — Cantilene Op. 72. Nr. 5; — Danse villageoise Op. 72. Nr. 2; — Marguerite au rouet, mélodie de Fr. Schubert, transcrit pour piano seul Op. 82; — Valse de concert Op. 80.

Die Instrumente, die Herr Gorla in seinen Concerten spielt, sind aus der Fabrik der Herren Pleyel, Wolff & Co. in Paris.

## Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1859 an ihre Versicherten den Ueberfluß des Jahres 1854, welcher 313776 Thlr. 19 Sgr. beträgt und eine Dividende von **30 Prozent** ergibt.

Durch diese und die in ähnlicher Höhe künftig zu erwartenden Rückstellungen stellen sich die Beiträge auf ein sehr niedriges Maß herab. Neben der dadurch gewährten Billigkeit der Versicherung bieten die auf pupillarisches Sicherheit ausgeliehenen Fonds der Bank von über Neun Millionen Thaler jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1858 hat der Bank wiederum einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1316 Personen mit 2,318300 Thlr.) gebracht, wodurch der Versicherungsbestand auf etwa 21470 Personen mit 34,550000 Thlr. gestiegen ist. Bei einer Jahresannahme an Prämien und Zinsen von 1,600000 Thlr. wurden 875000 Thlr. an die Erben von 516 gestorbenen Versicherten vergütet.

Auf diese Ergebnisse verweisen, laden zur Versicherung ein

**Verh. Schweig in Karlsruhe,**  
J. F. Kiefer in Buchen,  
Rentbeamter G. A. Braun in Constanz,  
K. X. Huber in Donaueschingen,  
Hauptsteueramtskontrolleur Dettlinger in Freiburg,  
Louis Spitzer in Heidelberg,  
Ludw. Kern in Lahr.

**Abus & Stoll in Mannheim,**  
Heinr. Hefrich in Wörsbach,  
J. M. Schalte in Offenburg,  
Hobrecht-Vorholz in Pforzheim,  
Hubschmider Jul. Fuchs in Waldshut,  
K. Louis Kissel in Weinheim,  
Heinr. May in Wertheim.

## Bekanntmachung.

Das großh. bad. Lotterie-Anlehen von 5 Millionen Gulden vom Jahr 1840 bet.

Die erste Serienziehung zur 23. Gewinnziehung des Lotterie-Anlehens vom Jahre 1840 gegen 50-fl.-Loose wird planmäßig

**Dienstag den 1. Februar d. J.,**  
Nachmittags 3 Uhr,  
im landständischen Gebäude dahier öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 15. Januar 1859.  
Großh. bad. Amortisationskass.

N.574. Untergrombach. Ein **Zuchwaller** findet gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung. Näheres bei Engelwirth **Bauscher** in Untergrombach.

## Stellegesuch.

Ein junger Mann aus guter Familie, der studirt und nachher eine Offizierscharge bekleidet, auch ein Jahr bei einer englischen Familie Hauslehrer gewesen, wünscht als Lecturer eine Stelle, wo er einen oder mehrere Knaben für eine höhere Klasse des Gymnasiums oder Lycées vorbereiten könnte. Offerten beliebe man franko an die Expedition dieses Blattes einzuwenden.

## Läden zu vermieten.

Im Gehäus der Lamm- und Langenstraße Nr. 7 sind auf den 23. April 1859 zu vermieten:  
Drei Läden, jeder mit Comptoir und entsprechendem Logis dazu im 2ten und 3ten Stock.  
Das Nähere ist im Hause Nr. 96 der Stephaniensstraße im obern Stock zu erfragen.

## Reitpferde zu verkaufen.

Es stehen hier zwei gutgerittene, militärtaugliche Reitpferde zu verkaufen, und können solche in Lit. M. L. Nr. 3, eingesehen werden.

## Pferdewertheilung.

Die Verwaltung der Zuckerfabrik in Waghäusel vertheilt auf ihrem Fabrihof am 26. d. M., Morgens 10 Uhr, 25 Stück brauchbare Zugpferde gegen baare Zahlung; auf Verlangen kann auch Borgrecht gegeben werden.

Waghäusel, den 16. Januar 1859.  
Die Verwaltung der Zuckerfabrik zu Waghäusel.  
Burbach.

## Main-Neckar-Bahn.

Höherer Anordnung zufolge wird der Nacherwerb für 36 Luchmängel für die Bahnwärter zwischen Friedrichsfeß 36 Luchmängel und Densbach nochmals zur Commission ausgeschrieben und die Commissionseröffnung auf

**Donnerstag den 27. Januar,**  
um 11 Uhr Morgens,  
anberaumt.

Bemerk! wird, daß der Soumission das Anmessen der Kleidungsstücke an jedem Mann zu besorgen hat, und daß ihm Futter und Zugehör mit Ausnahme des Fadens geliefert wird.

Heidelberg, den 20. Januar 1859.  
Bahnverwaltung.  
Thome.

## Verkaufs-Anzeige.

Die zur Verlassenschaftsmasse der + Ottilie Schwarz dahier gehörigen, von J. M. Kammer's Erben f. J. übernommenen Verlagswerke mit dem Verlagsrecht derselben werden

**Dienstag den 8. Februar d. J.,**  
Vormittags 9 Uhr,  
auf dem Geschäftszimmer des Notars J. Stuhl dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Spezielle Verzeichnisse dieser Verlagswerke mit Angabe der vorräthigen Exemplare werden auf Verlangen bei J. M. Kammer dahier abgegeben.

Pforzheim, den 20. Januar 1859.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Sauer.

## Holzversteigerung.

Die Gemeinden Sinsheim und Dären versteigern auf

**Donnerstag den 27. dieses,**  
und zwar Erstere Vormittags 10 Uhr im Gabelschlag „Großer Wald“ in der Nähe des Waldangellober Feldes, und Letztere Mittags 12 Uhr im Gabelschlag am Weg nach dem Imelsbäuser Hof: 20 Eichenstämme, im Kubikinhalt von 2079 Kub, worunter sich mehrere zu Holländer- und die übrigen zu Bau- und Nutzholz eignen.

Da die beiden Gabelschläge nicht weit von einander liegen, so ist den Steigern ermöglicht, zuerst der Sinsheimer und dann der Dären Versteigerung beizuwohnen.

Sinsheim und Dären, den 21. Januar 1859.  
Die Gemeindeväter.

## Holzversteigerung.

Am Freitag den 28. d. Mts., Morgens 9 Uhr, werden in dem Großh. Wolf Metternich'schen Walde zu Hellingen 4 Holländer-Eichenstämme von 127, 95 und 70 Kubit Inhalt einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Hellingen, den 20. Januar 1859.  
Gräf. Wolf Metternich'sches Rentamt.  
A. Heder.

## Stammholz- und Linden-Versteigerung.

Dienstag den 15. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, werden aus hiesigem Gemeinwald 8 Eichenstämme, zu Nutzholz geeignet, und die Linden von 8 Morgen Schlagfläche versteigert, wozu einladet, Kettigheim, den 20. Januar 1859.  
Das Bürgermeisteramt.  
Reiß.

## Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Ottersdorf läßt aus ihrem Gemeinwald am Dienstag den 1. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

6 Stämme zu Boden liegende Eichen, vorzüglich guter Qualität, die sich besonders zu Holzanerarbeiten eignen, und

6 zu Boden liegende Pappelstämme einer öffentlichen Versteigerung aussetzen, wozu man die Liebhaber einladet. Die Zusammenkunft ist am Rathhaus dahier.

Ottersdorf, den 20. Januar 1859.  
Das Bürgermeisteramt.  
Blant.

## Stammholzversteigerung.

Montag den 31. d. M. läßt die Gemeinde Graben

60 Stämme Eichen und  
15 Stämme Forsten,

welche sich zu Bau- und Nutz-, vorzüglich aber zu Holländerholz eignen, öffentlich vertheilern.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr beim Rathhaus zu Graben, von wo man sich mit den Steigern auf die Diebstelle begeben wird.

Graben, den 18. Januar 1859.  
Das Bürgermeisteramt.  
Weid.

## Holzversteigerung.

Die Waldungen der Stadt Ettlingen kommen folgende Holzsortimente zur öffentlichen Versteigerung, Freitag den 28. Januar l. J., im hintern Edelberg, an der Straße von Ettlingen nach Durlach:

52 Stämme Eichen, Holländer-, Bau- und Nutzholz,  
1 Maßholder,  
1 Ahorn,  
und 1 Dainbuche, Nutzholzfamm.

Im Kessloch, in der Nähe der Schöllbronnerstraße:  
5 Stämme Eichen, Holländer-, Bau- und Nutzholz,  
1 Kaster eichenes Nutzholz,  
12 Stück schwere Nutzholzbüchsen.

Sonntag den 29. Januar,  
im Feldschlag bei Scheibenhart:  
26 Stämme Eichen, Holländer-, Bau- und Nutzholz,  
3700 Stück harte und  
11275 Stück gemischte Weiden.

Zusammenkunft ist jeweils Morgens 9 Uhr, am ersten Tag beim Edelberg, am zweiten im Feldschlag bei Scheibenhart.

Ettlingen, den 20. Januar 1859.  
Das Bürgermeisteramt.  
Spred.

## Versteigerung.

N.503. Emmendingen. (Holzversteigerung.) Aus dem Borden Thonnenbacher Domänenwald, Distrikt III, Nr. 4 „Lager“, werden nachstehende Holz gegen Baarzahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert.

**Montag den 31. Januar 1859:**  
26 Stämme tannenes Bauholz, 8 Stück tannenes Sägle, 86 Stück forlene Leuzel, 500 Stück Gerstl-, Telegraphen- und Hopfenstange; sodann 5 Kfir. birkenes, 31 Kfir. tannenes und forlenes Scheitholz, 70 Kfir. buchenes, eichenes und birkenes Prägelpolz und 115 Kfir. tannenes und forlenes Roll- und Prägelpolz.

**Dienstag den 1. Februar 1859:**  
8350 Stück buchene, eichene und birkenes, und 4125 forlene und tannene Weiden.

Zusammenkunft jeweils Morgens 9 Uhr im Schlag, unweit vom f. g. Bruggarten.

Emmendingen, den 20. Januar 1859.  
Großh. bad. Bezirksforstrei.  
Fischer.

## Bekanntmachung.

Die Vertheilung unbrauchbarer Gerichtssachen wird

Die bei diesem Gericht bis zum 1. August 1857 in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten erwachsenen Akten sind in Gemäßheit der Verordnung des Justizministeriums vom 8. April 1853, S. 5 und S. 5 Ziff. 3, zur Vertheilung ausgeschrieben worden; was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß es den Theilnehmern freisteht, in n e r d a l d 4 Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu den Akten gegebenen Beweisaufnahmen nachzusuchen.

Schnau, den 19. Januar 1859.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Stein.

## Aufforderung.

Die Verlassenschaft des verstorbenen Saitenmeisters Franz Vorwuth betr.

Auf den Antrag der Erben des obgenannten Erblassers werden hiermit alle diejenigen, welche aus irgend welchem Titel eine Forderung an die obgenannte Verlassenschaft zu machen haben, aufgefordert, solche unter Mittheilung ihrer Beweisurkunden am

**Montag den 31. d. Mts.,**  
Vormittags 9 Uhr,  
bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich anzumelden, da sie ansonsten bei der Erbvertheilung keine Berücksichtigung finden würden.

Heidelberg, den 18. Januar 1859.  
Großh. bad. Bezirksnotar:  
Dillinger.

## Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Freitag, 21. Jan.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Per comptant.	G.	Per comptant.	G.
Oestr. 3/8 M. L. S. B. R.	87 1/2 P.	Oest. 300fl. B.R. 1853	126 1/2 G.
3/8 do. do. 1852 L. St.	87 1/2 P.	250fl. 1854	107 P.
3/8 do. do. 1851 L. St.	87 1/2 P.	100fl. Pr. 1858	112 1/2 P.
3/8 Nat.-Anl. v. 1854	77 1/2 bez. 1/2 G.	3 1/2 Pr. 1858	117 G.
3/8 Met. Obl.	70 1/2 P.	Malland-Congo 4. 1854	5 P.
3/8 do. do. 1853	70 1/2 P.	Sächsische 50-fl.	87 P.
3/8 do. do.	68 1/2 P.	35-fl.	54 1/2 P.
3/8 do. do.	60 P. 59 1/2 G.	Kurb. 40 Th. L. B. R.	127 1/2 G.
3/8 do. do.	60 P.	G. Hess. 30 fl. L. B. R.	120 1/2 G.
3/8 do. do.	60 P.	25 fl. L. B. R.	135 1/2 P.
3/8 do. do.	60 P.	Nass. 25 fl. L. B. Rthl.	117 1/2 G.
3/8 do. do.	60 P.	Hamb. in Th. 10 Stk.	100 P.
3/8 do. do.	60 P.	Schm. Lipp. 25 Th.	125 G.
3/8 do. do.	60 P.	Saxf. 30 fl. Rthl.	115 P.
3/8 do. do.	60 P.	St. Litt. m. 2 1/2 % Z.	53 1/2 P.
3/8 do. do.	60 P.	Verins-Looos 100 fl.	100 G.
3/8 do. do.	60 P.	Aust. Gh. 7 fl. B. R.	8 G.
3/8 do. do.	60 P.	Wechsel-Kurse.	
3/8 do. do.	60 P.	Amsterdam	100 G.
3/8 do. do.	60 P.	Angaburg	100 G.
3/8 do. do.	60 P.	Berlin	100 G.
3/8 do. do.	60 P.	Bremen	100 G.
3/8 do. do.	60 P.	Cöln	100 G.
3/8 do. do.	60 P.	Hamburg	100 G.
3/8 do. do.	60 P.	Leipzig	100 G.
3/8 do. do.	60 P.	London	117 1/2 G.
3/8 do. do.	60 P.	Malland	100 G.
3/8 do. do.	60 P.	Paris	100 G.
3/8 do. do.	60 P.	Triest	100 G.
3/8 do. do.	60 P.	Wien	113 1/2 B.
3/8 do. do.	60 P.	Disconto	
3/8 do. do.	60 P.	3 1/2 % G.	
3/8 do. do.	60 P.	Gold-Sorten.	
3/8 do. do.	60 P.	Pistolen	9 35 3/4
3/8 do. do.	60 P.	ditto Preuss.	9 54 1/2
3/8 do. do.	60 P.	Halb fl. 10 Stücke	9 39 1/2
3/8 do. do.	60 P.	Ducaten	5 28 3/4
3/8 do. do.	60 P.	20-Frankenstücke	9 20 21
3/8 do. do.	60 P.	Engl. Sovereigns	11 38 42
3/8 do. do.	60 P.	Russ. Imperiales	—
3/8 do. do.	60 P.	Gold p. Z. Phil. Fein	795-800
3/8 do. do.	60 P.	Preuss. Thaler	—
3/8 do. do.	60 P.	S-Franken Thaler	2 20 1/2
3/8 do. do.	60 P.	Hilf. S. p. Z. Pfid. Fein	52-52 1/2
3/8 do. do.	60 P.	Preuss. Cass. Sch.	1 44 1/2